

ausgedrungen u. verwüßt, das Alles sollen sie erstatten nach Erkenntniß der Ganerben.

Solches Alles haben sie unverbrechlich zu halten gelobt u. geschworen, bei Verlierung ihrer ewigen Seligkt. dazu aller Treue u. Glaubens, u. wollen hiewider keinerley Freiheit gebrauchen, mit Verziehung aller Behelf, sondern sich gehorsamlich u. getreulich den Ganerben verhalten, wie frommen Leuten gebührt.““

H. B.

S) Braunsbach — Burg, Dorf und Rittergut.

Von Amtm. Fromm.

Als die vormals domcapitel wirzburgische Kellerei Braunsbach im Jahr 1802 mit den fürstbischöflich wirzburg'schen Aemtern Jartberg und Haltenbergstetten zu dem neugebildeten Fürstenthum Hohenlohe Jartberg vereinigt wurde, bildeten die jene umfassenden Besitzungen ein Rittergut, das der Reichsritterschaft in Franken zum Canton Ottenwald incorporirt war. Es begriff alle Obrigkeit in Braunsbach mit Schaalhof, das Jus patronatus in diesen zur evangelischen Pfarrei Braunsbach vereinigten Orten, das Präsentationsrecht für Besetzung der dortigen neugeschaffenen katholischen Curatie, ein Fünftheil an den (mit Deutsch-Orten und Hohenlohe-Kirchberg gemeinschaftlichen) Ganerben-Orten Obersteinach und Sandelsbronn, dann einige vogteiliche Unterthanen und Gefällrechte in Groß- und Kleinforst an der Jart und in Elpershofen, auch einige Waldungen.

Es war jedoch dies Rittergut, wenn gleich eine alte adeliche Herrschaft, in dem bemerkten Umfang noch nicht sehr lange bestanden, sondern war nur nach und nach dazu gebildet worden, denn wir finden selbst an dem Hauptort desselben in älterer Zeit verschiedene Berechtigte betheilig, wie wir hienach des Näheren sehen werden.

Dagegen gehört Braunsbach jedenfalls zu den alten Orten, ist schon 1263 erwähnt in einer Urkunde, welche enthält, daß damals die Johanniter Commende in Hall hier Güter besaß. — Stälin Gesch. v. Wirtb. II, 752. *)

*) Zehntrechte besaß die Commende auf den Capellen-Neckern auf dem Schaalhof noch im vorigen Jahrhundert.

Die Burg, ein in dem jezigen Zustand erst 1607 entstandenes Gebäude von nicht bedeutendem Umfang — mit dem ganzen Dorfe rechts des Kochers, zwei Stunden unterhalb Hall liegend — ist mit den östlichen Theilen des Orts an die Thalwandung angebaut, überragt aber das ganze Dorf.

Eine Urkunde von 1541 (Wibel II, 429) überliefert uns, daß Braunsbach zur Herrschaft Hohenlohe gehörte, andere Nachrichten aber ergeben, daß Hohenlohe außer der Oberherrschaft und einigen Lehenrechten unmittelbar hier nur den Kirchenzuz mit dem Kirchenlehen besaß. Wahrscheinlich waren aber auch die älteren Inhaber der Burg hohenlohese Vasallen; wenigstens werden die Spieße, welche es im 15. Jahrhundert inne hatten, von Hanselmann als hohenlohese Vasallen aufgeführt.

Wer die ersten Inhaber waren, ist uns aus jener Zeit, aus welcher wir sonst viele urkundliche Nachrichten für einzelne Orte und Herren der Gegend besitzen, nicht urkundlich überliefert; dagegen können wir — dem ziemlich glaubwürdigen Widmann in seiner Chronik für Hall und Umgegend folgend — doch schon aus früher Zeit diesfalls Auskunft ertheilen.

Nach ihm hatte unter den vielen Edelleuten, die in der ersten Zeit der Stadt Hall dort sich aufhielten, auch ein Rittergeschlecht zeitweise den Wohnsitz, das sich Stolzen von Braunsbach schrieb, und in seinem Wappen einen schief getheilten halb silbernen, halb blauen Schild und auf dem Helm zwei Flügel ebenso getheilt, hatte.

Dieselben sollen übrigens, weil auch im Besitz einer Behausung und einiger Gefälle in Rünzelsau, sich abwechselnd auch dort aufgehalten und auch von diesem Ort geschrieben haben.

Zeit ist im Bezug auf sie keine angegeben, dagegen weiter gesagt, auf dieselben seye das adeliche Geschlecht der Göler im Besitz von Braunsbach gefolgt und auf dieses das der Spieße.

Auch im Betreff der Göler sind keine Ueberlieferungen vorliegend, dagegen sind als hohenlohese Vasallen von dem Geschlecht der Spieße (Hanselmann dipl. Beweis II, 600.) Hans 1408, Heinrich 1421, Georg 1451, Konrad 1490, aufgeführt und nach Konrad kam bis 1549 ein Heinrich vor.

Diese adelichen Herren waren jedoch, wie schon gesagt, nicht allein hier begütert. 1430 wurde Ulrich von Schrozberg mit Gütern zu Braunsbach von Hohenlohe belehnt (Wib. III, 77), die später 1447 (Grailsheimer Stadtbuch) Kraft von Hohenloh dem Konrad

von Schrozberg eignete und noch 1746 (Prescher Gesch. v. Limburg II, 416) besaß ein Hölzel von Sternstein hier Limburgsche Feldlehen. Auch hatte die Reichsstadt Hall Unterthanen hier, noch ehe es den hienach bemerkten Tausch mit Hohenloh traf und nach Widmanns Chronik von Hall besaßen die Enninger von Eisenhut, eine hallische adeliche Familie, auf der Schaalhofer Markung unterhalb des (auf der Stelle die nun „beim alten Schloßhof“ genannt ist) Wegs nach Jungholzhausen eine Burg und hatten dieselben links des Kochers auf den Aeckern, welche nun Capellen-Aecker heißen, eine Capelle erbaut, von welcher beiden jedoch Ueberreste fehlen.

Hall erwarb zu seinem Antheil von Hohenloh im Jahr 1564 das *Jus patronatus* (Wibel III, 67) und muß zugleich auch die Oberherrschaft über den ganzen Ort an sich gebracht haben, denn als die Stadt bald darauf, 1567, dieses *Jus patronatus* (Morsteiner Lagerbuch von 1578, Fol. 54 b) und all sein Besizthum in Braunsbach an die Herrn von Crailsheim zu Morstein abtrat, überließ sie solchen zugleich alle hohe, mittlere und niedere Obrigkeit in Braunsbach.

Hiedurch waren die v. Crailsheim zum Besiz von ganz Braunsbach gelangt, denn der Spießsche Antheil mit der Burg war schon früher an sie übergegangen.

Obiger Heinrich Spieß war nemlich der letzte seines Stamms; nachdem er seinen vorherigen Wohnsiz Hall 1534 verlassen, weil man nun dort keine Messe mehr las und 1549 in Braunsbach das Zeitliche gesegnet hatte (er wurde in Comburg in der Johannis Capelle begraben) kamen seine Besizungen an seinen Tochtermann Albrecht v. Crailsheim in Morstein *) von diesem sodann 1594 an Sebastian v. Crailsheim, 1599 an Wolfgang und Julius v. C. und nach des Letzteren 1605 erfolgtem Tod, mit Morstein und allen Eingehörungen an Ersteren allein, während die v. Crailsheimschen Besizungen Altenberg und Niedersteinach mit Zugehör der hinterlassenen Tochter des Julius v. Crailsheim, Regine, verhehelicht zuerst an Philipp von Stetten und dann an Dietrich von Gemmingen, eingeräumt wurden.

Dieser Wolfgang, ein sehr angesehener Mann, von 1627 an Ritterhauptmann des Cantons Ottenwald und 1634 von Kaiser Ferdinand III. zum Vormünder der minderjährigen Grafen v. Langenburg und zum Administrator ihrer Herrschaft bestellt, starb den

*) Diese Besizstandsveränderungen zeigen, daß diese Besizungen wenigstens nun freies Eigenthum waren.

31. März 1637 ohne Kinder und wurde wie seine das Jahr zuvor gestorbene Gemahlin Salome geb. v. Wolfskeel in Braunsbach begraben. Er hatte zum Erben in dem Rittergut Braunsbach Helene von Stetten, die Enkelin seines Bruders Julius, Tochter obiger Regine von Crailsheim aus ihrer Ehe mit Philipp von Stetten und zu Nacherben die Herrn v. Wolfskeel bestellt; den oben bemerkten Umfang erhielt das Rittergut jedoch erst, als nach dem Tode der Regine v. Crailsheim, die ihren zweiten Mann Dietrich v. Gemmingen und ihre Tochter Helene zu Erben eingesetzt hatte, diese beide am 1. Juli 1640 sich dahin verglichen; daß dem v. Gemmingen von ihren Besitzungen Altenberg und Niedersteinach, der Helene aber das Uebrige zufiel.

So war nun Helene v. Stetten, verhehlicht zuerst mit einem Hrn. v. Eub, dann mit einem Obristen Caspar v. Say und in dritter Ehe mit Georg Lichtenstein zu Seyersberg bis zu ihrem 1674 erfolgten Tode, im Besitz, dann aber gieng dasselbe an Johann Eberhard v. Wolfskeel, sofort an Julius Albrecht und Sigmund v. Wolfskeel und 1672 durch Kauf an einen Herrn v. Vorburg über, der es 1673 dem Stift Würzburg zu Rittermannlehen austrug, nachdem er das Amt haus und viele andere Besitzungen davon veräußert hatte.

Hierauf finden wir — ohne jedoch den Erwerbstitel angeben zu können, 1735 die Herrn v. Greifenklau im Besitz und bald nachher das Domcapitel Würzburg als Pfand-Inhaber, bis es von diesem endlich wie oben bemerkt, 1802 an Hohenlohe Jartberg kam, das es unter württembergischer Staatshoheit noch besitzt.

Die Kirchen-Geschichte des Dorfs Braunsbach betreffend, das zur Zeit eine katholische und protestantische Pfarrei besitzt, so fällt das erste urkundl. Vorkommen der früher einzigen, in die Ehre des heil. Bonifacius geweihten, Pfarrkirche in die Mitte des 15. Jahrhunderts, wo sie sich (Usserm., *Episcopatus Wirceburgens. p. XXXV.*) als zum Würzburgischen Capitel Ingelfingen gehörig aufgeführt findet.

Auf welches Jahr die im 16. Jahrhundert auch hier erfolgte Reformation fiel, ist nicht bekannt. Nach Wibels hohenlohescher Kirchen-Geschichte II, p. 133 und 419, hatten bis 1541 Hohenlohe u. die Schenken von Limburg den Kirchensatz gemeinschaftlich, wechselten in solchem ab, in jenem Jahr wurde er aber Hohenlohe allein überlassen, das ihn dann 1564 (Wib. I, c. III, p. 67) mit dem Pfarrlehen gegen die gleichen Rechte in Jungholzhausen an Hall vertauschte.

von Hall aber kam er wie oben bemerkt, an die von Crailsheim und nun steht er Hohenlohe-Zartberg zu. Die dormalige Pfarrkirche wurde 1607 erbaut.

Während der Jahre 1626 bis 1708 versahen die hiesigen Geistlichen zugleich auch die Pfarrei in dem benachbarten Dorf Altenberg, wo ein eigener Seelsorger damals noch nicht bestellt war. Sie genossen dafür das dortige Pfarrei-Widdumgut und Ein Drittheil des Zehentens.

Was die katholische Pfarrei betrifft, für welche die Schloßcapelle einge räumt ist, so fällt ihre Entstehung auf das vorige Jahrhundert und hängt damit zusammen, daß von Anfang desselben an die Herrschaft der katholischen Confession angehörte.

Nachdem eine Anzahl Katholiken sich angesiedelt hatten, wurden dieselben zuerst von 1727 an bis 1753 von den Capuzinern in Comburg und von da an bis 1791 von dem Franziskaner Superiorat in Kupferzell aus pastorirt bis die Kirche 1791 von Seite des Domcapitels zu einer eigenen Curatie und nach eingetretener würtemb. Landeshoheit im Jahr 1806 zur Pfarrei erhoben wurde, welche die Krone und Hohenlohe-Zartberg abwechselnd besetzen.

Bemerkenswerthe besondere Ereignisse in Braunsbach finden sich mehrere aufgezeichnet.

Im Jahr 1502, als sich eine Fehde zwischen Wilhelm von Bebenburg und Konrad Spieß von Braunsbach wegen eines Zehentens in Alsbach entspann *) ist (nach Herolds Hallisch. Chronik) „dieser Bemberg am Knaben-Dienstag da die Bauern gen Hall auf den Markt laufen zu Braunsbach feindlich eingefallen, die Spießschen Unterthanen geplündert; die Hallischen aber sahen durch die Finger, weil sie nicht centbar waren.“

Im Jahr 1525, wo ein Aufruhr der Bauern gegen alle Obrigkeit losbrach, ward im Hallischen Gebiet in dem Dorf Braunsbach der Anfang gemacht. M. Herold, damals Pfarrer in Reinsberg schreibt darüber:

„Am Sonntag Judica erhob sich in Braunsbach in der Mühlen beim Wein der hällischen Bauern Aufruhr, daß nachdem sie genug getrunken, ihr Sieben, unter welchen der Heblin von Enßlingen, ein Hammenstricker, Weit Lang und Leonhard Seitzinger von Geißlingen

*) Konrad war Namens seines Bruders Georg, von Hohenlohe mit den Zehnten zu Ober- und Unteraspach belehnt — Hohenlohesches Zehent-Buch von 1472 Bl. 112.

die Rädelshüter waren, den Anstoß dazu gaben, indem sie von Ort zu Ort zogen und zur Auflehnung aufforderten.“ Zum Wahrzeichen ihres Bundes hatten sie ihre Beile in einen Balken in der Mühle eingehauen, der noch zu Anfang dieses Jahrhunderts zu sehen war.

Die Rädelshüter wurden kurz nachher in Hall mit dem Schwert hingerichtet.

Im Jahr 1634, nach der für die Protestanten unglücklichen Schlacht bei Nördlingen drangen die Oesterreichischen Truppen auch ins Kocherthal, verbrannten den Weiler Grimbach unfern Braunsbach (auf nun Geißlinger Markung in der Ausmündung des Grimbachthals in das Kocherthal gelegen, der Platz nun Grundbach genannt) und veranlaßten auch in Braunsbach, weil sie mehrere Einwohner ermordeten und dabei plünderten, die Flucht der Bevölkerung.

Im Jahr 1789, trafen den Ort und die Markung durch die große Ueberschwemmung in jenem Jahr mancherlei Beschädigungen.

G) Neustadt an der Linde.

In der Nähe dieser Stadt lag einst der Ort Helmbunt und durch Uebersiedlung an den Rand des Kocherthals entstand erst die neue Stadt. Hier wurde 1334 eine Kapelle gestiftet hauptsächlich von Agnes de Brunek, relicta quondam nobilis Conradi de Winsberg senioris und von Dambure de Sulm hinterlassener Wittwe Konrads v. Limbach, Heilbronner Bürgers. Die Bestätigung erfolgte 1342 durch den Bischof von Würzburg.

Nach einer Urkunde (im schönthaler Diplomatar) von 1336 fasten Agnes v. Weinsberg, Konrads Wittve, Engelhard v. Weinsberg ihr Sohn, Mathilde ihre Tochter und Heinrich v. Rechberg, deren ehlicher Wirth, den Plan — in der Capelle, wo bereits ein Sohn „Engelhard-Konrad“ begraben lag, ein Erbbegräbniß sich zu errichten. Der Frühmesser soll über ihre Gräber gehen.

Dabei verzichteten die Kinder der Agnes auf Alles, was diese schon zu der Capelle gestiftet hatte, wobei Zeugen waren: Unser Oheim Hr. Gottfried v. Brunek, Schenk Konrad v. Erbach unser Schwager, Hr. Heinrich (v. Rechberg) unser Buhle, Hr. Heinrich v. Erburg und Hr. Konrad v. Reinoltsbrunn, zwei Ritter. H. B.